

*Kinder, von der
Mutter verlassen:
hungernd, frierend
und schmutzig!*



**Für diese Kinder ist die Hilfe von
ethos open hands überlebenswichtig.**

ethos open hands

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen), Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält Kindergärten und eine Schule für benachteiligte Kinder
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Arbeit, Uni-hockey-Projekt etc.)
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



Ungeheure Schneemassen.



Obdachlose suchen in Müllcontainern nach Holz oder brennbaren Gegenständen, um sich am Feuer aufzuwärmen.

Kälte und Hunger

Der Monat Januar mit der lang anhaltenden Kälte, bis -25 Grad, war für viele Rumänen äusserst hart, für manche bedeutete er gar den Tod. In den Elendshütten oder schlecht isolierten Häuschen ohne Heizung war es nicht auszuhalten. Viele hielten sich tagsüber in den grossen Geschäften und Supermärkten auf, um sich vor der Kälte zu schützen. Manche bettelten tagsüber und sparten sich das Geld vom Mund für etwas Brennholz ab, damit sie am Abend ihre Unterkunft heizen konnten.

Andere wärmten sich an einem Feuer neben Müllcontainern, die sie zuvor nach Holz oder Plastik durchwühlt hatten.

Besonders dramatisch war es für die Kranken, Obdachlosen und die Strassenkinder, die von ihren Eltern verlassen worden waren. Letztere bettelten in der eisigen Kälte an den

Kreuzungen oder Ampeln, wo die Autos anhalten mussten.

Im Alters- und Behindertenheim, wo *ethos open hands* seit Jahren tätig ist, baten Obdachlose um Aufnahme. Die Heimleitung stellte Betten im Flur auf, aber der Platz reichte nicht für die täglich hereinströmenden Menschen.

Wenn wir wie gewöhnlich mit «Essen auf Rädern» für die Bedürftigen unterwegs waren, nahmen wir von der *ethos-Bäckerei* zusätzliche Brote mit, um sie an die Obdachlosen und Kinder zu verteilen. Die Freude und Dankbarkeit war gross, wenn wir ihnen einen frischen Laib Brot überreichten.

Wir, die wir das Vorrecht haben, in einem warmen Haus zu leben und satt zu sein, sind glücklich, unseren Landsleuten – dank Ihrer Unterstützung – in solch notvollen Situationen helfen zu dürfen.

Stelica und Mariana Onea

Müllcontainer werden durchwühlt. Vielleicht findet sich etwas Brauchbares.



Der obdachlose Mann ist dankbar für das Brot aus unserer Bäckerei.



Alte Menschen suchen Zuflucht in den Gängen des Altersheims aus Angst, zu erfrieren.





Löcher in den Wänden, kein Wasser, ein kalter Ofen und kein Strom – und das bei minus 20 Grad!

Es gibt Schicksale und Umstände, die selbst uns, die wir an vieles gewöhnt sind, das Herz schwer machen: Da ist das Leiden der verlassenen Kinder, die ungeliebt, ohne Fürsorge ihr Dasein verbringen müssen. Kleine, hilflose Wesen – hungrig und frierend, sich selbst überlassen.

Vor einigen Monaten, als wir am Morgen die Brote und Mahlzeiten für die Bedürftigen bereitstellten, stand eine junge Frau mit zwei kleinen Kindern im Hof des *ethos-Centers*. Es war sehr kalt und die Kinder waren nur leicht bekleidet. Ich sprach die Frau darauf an, worauf sie mir erwiderte, sie hätte keine warmen Kleider für die drei und fünf Jahre alten Kleinen. Schnell stellte ich eine grosse Schachtel mit warmen Sachen zusammen und gab sie der Mutter.

Einige Tage später brachte eine Nachbarin die beiden Kinder zum Kindergarten mit dem Hinweis, die Mutter sei wieder einmal weggegangen zu einem andern Mann und hätte die Kinder einfach zurückgelassen. Sie waren jeweils ganz sich selbst überlassen, bis der Vater abends heimkam. Dieser hat gesundheitliche Probleme, arbeitet aber trotzdem für 7–10 Lei pro Tag, 8 Stunden täglich! Er muss bereits um fünf Uhr morgens das «Haus» verlassen.

Nach einem Monat kam die Mutter wieder zurück, aber die Situation für die Kinder wurde nicht besser. Sie sind äusserst schmutzig und riechen entsprechend. Der fünfjährige

Junge hat noch nicht gelernt, selbständig zur Toilette zu gehen, und nässt regelmässig im Kindergarten ein. Die Kindergärtnerinnen müssen ihn waschen und brauchen ständig neue Kleider für den Kleinen.

Im Dezember suchten wir sie zu Hause auf und waren entsetzt über die Umstände, in denen die Familie wohnt. Das alte Häuschen ist in einem erbärmlichen Zustand und gehört den Grosseltern. Löcher in den Wänden, kein Wasser, ein kalter Ofen, und kein Strom – und das bei dieser Kälte!

Wir trafen die Kinder zusammengekauert im Bett unter einer Decke, um nicht zu erfrieren. Die ganze Familie schläft in einem einzigen Bett von etwa einem Meter Breite, um sich einigermassen warm zu halten. Wir brachten ihnen dicke Kleider, Socken und was sonst noch dringend nötig war, dazu Geschenkpakete für die Kinder.

Kurze Zeit darauf lief die Frau wieder weg zu einem andern Mann. Die Kinder werden zurzeit von der Grossmutter, einer sehr alten Frau, zum *ethos-Kindergarten* gebracht und wieder abgeholt. Aber die Betreuung der Kinder geht über ihre Kräfte.

Zusammengekauert unter der Decke, um nicht zu erfrieren.



ethos bringt warme Mahlzeiten, Kleider und Geschenkpakete für die Kinder.



Verlassen und ungeborgen



In dieser ausweglosen Situation kann nur einer helfen: Jesus Christus. Beten wir, dass die Mutter, die egoistisch dem vermeintlichen Glück hinterherjagt, offen wird für das Reden Gottes und endlich Verantwortung für ihre Kinder übernimmt.

Eine ähnlich verzweifelte Lage trafen wir an der Strasse Genistilor, irgendwo auf dem Feld, an. Da hat die Familie Curte einen Unterschlupf gebaut, eine Hütte ohne Strom, Wasser und Gas. Darin wohnen die Eltern mit ihren drei Kindern im Alter von sieben und vier Jahren und dem vier Monate alten Baby. Sie leben vom Kindergeld und von dem Wenigen, das die Mutter vom Verkauf einiger Habseligkeiten verdient. Leben kann man davon nicht.

Die Mutter lässt das Baby tagsüber in der «Obhut» des Vaters und der Brüder. Diese füttern es mit der Milch, welche die Mutter zuvor im Fläschchen vorbereitet hat. Manchmal werden die Windeln des Kleinen erst am Abend gewechselt, wenn die Mutter nach Hause kommt.

Wir versuchen zu helfen, so gut wir können, bringen ihnen warmes Essen, Brot und Kleidung. Die Kinder kennen unser Auto und begrüßen uns schon von weitem. Sie möchten, dass wir möglichst lange bei ihnen bleiben und uns mit ihnen beschäftigen.

Auch hier können wir nur beten, dass sich die Eltern Gott zuwenden, Vergebung und neues Leben empfangen. Dann wird es auch für die äussere Not eine Lösung geben.

(Als Bruno Schwengeler im März in Rumänien weilte und über die Situation informiert wurde, wies er das *ethos*-Sozialteam an, der Mutter mitzuteilen, wir kämen für alle Kosten auf, wenn sie sich zukünftig ganztags um ihre Kinder kümmern würde. Das aber sei die Bedingung. Als wir erneut hinfuhren, hatte die Polizei das Baby bereits mitgenommen und ins Spital gebracht. Es war total unterernährt und krank. Wie es weitergeht? Wir wissen es nicht. Die Mutter ist schon wieder schwanger!)



Mircea – ein Leben auf der Strasse



«Seit acht Jahren wohne ich auf der Strasse. Wo ich einen Unterschlupf finde, da bleibe ich. Zur Zeit ist dies ein Wasserbassin. Hier habe ich einen Schrank hingestellt und eine Matratze hingelegt, die ich in den Müllcontainern gefunden habe. Ich schlafe unter freiem Himmel, selbst bei -15 Grad, zugedeckt mit einer einzigen Wolldecke.»

Mircea ist 42 Jahre alt und hatte eine schreckliche Kindheit. Sein Vater wurde bei einer Streiterei ermordet, die Mutter lehnte Mircea ab. Er ist arbeitslos und hat grosse psychische Probleme. Er kommt täglich ins *ethos*-Center, wo er eine warme Mahlzeit und Brot bekommt. Auch kann er sich hier duschen und seine schmutzigen Kleider wechseln. Manchmal kommt er sonntags in die Gemeinde, aber er ist sehr unbeständig. Er möchte geliebt und verstanden werden, wie alle Menschen. Möge der Herr schenken, dass wir Gottes Liebe durch unser Reden, Tun und Handeln Menschen wie Mircea verständlich machen können.



Darius, links.



Die Predigt des kleinen Darius: Habe ich heute schon gedankt?

Kürzlich erzählte ich meiner Gruppe im Alter von 4–5 Jahren am Morgen die biblische Geschichte von den «Zehn Aussätzigen». Wie wir wissen, schickte der Herr diese Männer zu den Priestern, um sich ihnen zu zeigen. Auf dem Weg wurden sie von Jesus geheilt. Aber nur einer kehrte zurück, um ihm zu danken.

Bevor die Kinder am Nachmittag nach Hause gingen, fragte ich: «Wer erinnert sich an das, was ich euch heute erzählt habe?» Darius antwortete: «Nur eines der geheilten Kinder kam zurück und dankte.» Kinder? Ich hatte nichts von Kindern gesagt. Aber es schien mir, dass Darius diese Geschichte ganz auf sich bezogen hat. Denn seit diesem Tag vergisst er nie, Gott in seinen Gebeten zu danken. Darius gehört zu den ärmsten Kindern im *ethos*-Kindergarten. Er hat noch vier Geschwister. Kleidung, Schuhe und Lebensmittel sind für die Familie nur schwer zu beschaffen. Die Familie erhält Hilfe von *ethos open hands*. Nur so können sie überhaupt überleben. Aber Darius hat immer Gründe, um Gott zu danken, und er ist ein fröhliches Kind. Jedes Mal, wenn ich ihn sehe, muss ich mich fragen: Wie dankbar bin ich? So hält mir der Kleine immer wieder eine ganz praktische Predigt.

Florina Badica, Erzieherin

Gottes wundersame Wege

Es war vor drei Jahren, als der damals 79-jährige Mariu entmutigt und hoffnungslos seine kleine bescheidene Wohnung verliess und ziellos über den Marktplatz ging. Von Menschen betrogen und von Verwandten bestohlen, fühlte er sich einsam und verlassen. «Aber», so sagte er später, «Gott sah mich und hatte bereits einen Rettungsplan für mich.»

Auf dem Markt bemerkte Mariu eine alte Frau, die Mühe hatte, einen mit Getreide und Mais beladenen Karren hinter sich her zu ziehen. Mariu nahm ihr die Last ab und begleitete sie nach Hause. Unterwegs erzählte sie ihm von Gott, dass er sich um uns Menschen kümmert und jeden liebt. Mariu hörte interessiert zu. Und als sie ihn ermutigte, in die Gemeinde zu gehen, um Gottes Wort zu hören, tat er

das. Schon am nächsten Sonntag fand er sich an der angegebenen Adresse ein. Zuerst kam er aus Neugier, aber schon bald fand er zum Glauben an Jesus und wurde ein Kind Gottes. Da der Weg zu den Gemeinderäumlichkeiten für den alten Mann lang und beschwerlich war, rieten ihm die Brüder, die *ethos*-Gemeinde in Paltinis zu besuchen, da diese nahe an seiner Wohnung gelegen war.

«Hier», so sagt er, «fühle ich mich wohl. Da ist mein Zuhause. Ich erfahre Liebe und werde angenommen.»

Da Mariu krank und bedürftig ist und keine Verwandten hat, die sich um ihn kümmern, bekommt er bei *ethos open hands* täglich eine warme Mahlzeit. Er freut sich, das Mittagessen zusammen mit den Angestellten und den Geschwistern einnehmen zu dürfen.

«Gott hat es wunderbar geführt»,

sagt er dankbar. «Das ist meine Familie. Sogar eine Torte haben sie mir gebaken zum Geburtstag! Ich bin dankbar für die Liebe, die ich hier im Alter noch empfangen darf. Gott ist gut.»

Wir beten, dass der Herr ihn stärkt und er die wunderbare Hoffnung bewahrt, errettet zu sein.





Der Bericht eines Mörders:

Die schrecklichen Folgen einer

falschen Entscheidung



Seit zwölf Jahren sitze ich meine Strafe in verschiedenen Gefängnissen ab und habe noch zehn Jahre Haft vor mir. Ich bin zu Recht im Gefängnis, denn ich wurde im betrunkenen Zustand zum Mörder. Bei der Gerichtsverhandlung nahm ich mir keinen Anwalt, denn ich bin schuldig geworden, habe jemandem das Leben genommen.

Dabei wurde ich von Gott reich gesegnet mit einer guten Frau und zwei gesunden Kindern. Meine Frau und ich arbeiteten hart in einem Werk für Transformatoren. Daneben hielten wir eine Kuh, Schweine und Geflügel, so dass wir keinen Mangel hatten. Aber ich kam in Gesellschaft falscher Freunde und begann zu trinken. Immer häufiger kam ich betrunken nach Hause. In diesem Zustand wurde ich aggressiv und schlug meine Frau. Verständlich, dass sie es nicht mehr aushielt und mich mit den Kindern verliess. So zerstörte ich unser Glück.

Ich hatte einen Nachbarn, der Christ war und in seinem Haus eine kleine Gemeinde betreute. Aber ich ging nur dorthin, wenn ich betrunken war, und hörte nicht auf seine Ermahnung, mit Gott ins Reine zu kommen.

«Ich bin zu Recht im Gefängnis, ich bin schuldig geworden, habe jemandem das Leben genommen. Ich brachte im Suff einen Menschen um und empfangen nun die gerechte Strafe. Meine Frau hat die beiden Kinder allein erzogen. Sie sind zu rechtschaffenen Menschen geworden und haben beide studiert. Ich aber bin allein mit meiner Schuld. Ich möchte, dass mich jemand besucht, um mit mir zu beten und mir den Weg zu Gott zu zeigen.»

So kam es, wie es kommen musste. Ich brachte im Suff einen Menschen um und empfangen nun die gerechte Strafe. Meine Frau hat die beiden Kinder allein erzogen. Sie sind zu rechtschaffenen Menschen geworden und haben beide studiert. Ich aber bin allein mit meiner Schuld.

Als ich im Gefängnis in Gerla war, sah ich einen Mitgefangenen, der sich die ganzen Arme zerschnitt und sich Nägel in den Kopf schlug. Er war sehr dünn, sah aus wie ein Skelett.

Nach vier Jahren habe ich ihn hier im Sicherheitsgefängnis von Craiova wieder getroffen und kaum mehr wiedererkannt. Er sieht gesund aus und sein Gesicht strahlt vor Freude. Er bezeugt allen, dass er zwar äusserlich ein Gefangener sei, inwendig jedoch frei geworden von Schuld und Sünde durch Jesus Christus: «Ich bin durch den Glauben an den, der für meine Schuld bezahlt hat, wieder in Beziehung zu Gott gekommen und durfte sein Kind werden.»

Dass der Mann völlig verändert ist, ist nicht zu übersehen. Er hat auch in mir die Sehnsucht nach Vergebung und einem neuen Leben wachgerufen, deshalb habe ich an *ethos open hands* geschrieben. Ich möchte, dass mich jemand besucht, um mit mir zu beten und mir den Weg zu Gott zu zeigen.»

Soweit der Bericht des Gefangenen Constantin Marica. Er ist 55 Jahre alt. Bitte beten Sie mit, dass an diesem Mann eine echte Umkehr geschieht und er wie sein Kumpel ein Zeugnis für die verändernde Kraft des Evangeliums werden darf.

Costica Safta

Impressionen

Jugendliche der
ethos-Gemeinde
helfen mit beim
Verteilen der
Hilfsgüter in
eingeschneiten
Dörfern, wo
der Schnee 4–5
Meter hoch lag.



Schokolade –
ein seltener Genuss!



Dankbar für
die Hilfe.



«Wohl dem, der barmherzig ist
und gerne leiht und das Seine tut,
wie es Recht ist!»

Psalm 112,5



Mariana bei einem
Besuch im Altersheim.





UNSER ZIEL: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe

ethos-Landwirtschaftsbetrieb

Ende Januar und Anfang Februar schneite es sehr stark. Die Strasse nach Ungureni, wo unser Landwirtschaftsbetrieb liegt, war zeitweise nicht befahrbar. Die grossen Schneemassen haben eines der Gewächshäuser stark beschädigt. Auch der Zugang zum Kühllager der Äpfel war mühevoll. Nur mit enormen Schwierigkeiten war es möglich, die Bestellungen für Äpfel und Süssmost auszuführen.

Im März wurden die 15 000 Obstbäume von den fest angestellten Mitarbeitern beschnitten. Einige Tagelöhner halfen unter Aufsicht mit.

Verkauf am Kiosk beim ethos-Center:



Über 95 % der Produkte, die wir an unserem Kiosk anbieten, sind aus eigener Produktion (Äpfel, Apfelsaft, Brot, Kleingebäck, Schweizer Bratwürste, Fleischkäse).

An beiden Kiosken verkaufen wir zurzeit etwa 3–5 Tonnen Äpfel pro Monat.

Wir haben ausserdem verschiedene feste Verträge mit Geschäften und Supermärkten für unsere Äpfel, aber der Marktpreis war im März (als dieser Bericht geschrieben wurde) noch sehr niedrig. Und das verlangt gute Verhandlungen unsererseits. Der strenge Winter mit seinen tiefen Temperaturen war der Hauptgrund für den mässigen Absatz an Obst.

Der Verkauf unserer Produkte soll mithelfen, einen Teil der enormen Mittel aufzubringen, die wir Monat für Monat für unsere vielfältigen Projekte brauchen.

Schreinerei:

In Rumänien wird die Imkerei gefördert. Zurzeit haben wir einige Aufträge von Bienenzüchtern zur Herstellung von Kästen für die Bienenstöcke.

Bäckerei:

Hier läuft die Arbeit gut. Unser Brot und das Patisserieangebot werden immer mehr geschätzt und verlangt. Die Produktion wurde im letzten Jahr auf über 50 % erhöht. Neben dem Verkauf wird nach wie vor ein Grossteil der Brot-Produktion kostenlos an Bedürftige verteilt. Wir freuen uns, dass wir bald einen zweiten Industriebackofen in Betrieb nehmen können.

Emil Cucu



Von den Schneemassen beschädigt: Gewächshaus.

Sehr geehrte Spender und Spenderinnen

Dieser Infobrief gibt Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Tätigkeit in Rumänien. Durch Ihre Gaben und Gebete erfahren viele Notleidende im Südwesten Rumäniens Hilfe an Leib und Seele. Und das Wichtigste: Sie lernen den kennen, der sie liebt und nicht vergisst: Christus. Herzlichen Dank für Ihre treue Mithilfe. Der Herr selbst vergelte es Ihnen!

Noch ein Wort zum geplanten Altersheim:

Wie immer braucht es auch diesmal Geduld, viel Geduld! Aus für uns unverständlichen Gründen werden von der Behörde immer wieder Änderungen verlangt, vor allem auch in der Statik. Und dies, obwohl wir, wie schon beim Schulhausbau, einen erfahrenen Statiker beigezogen haben.

Wir hoffen und beten, dass im Mai der erste Spatenstich erfolgen kann.

Mit herzlichen Segenswünschen

A. Schuler

Unsere Adresse:

ethos open hands, Hinterburgstr. 8 a, CH-9442 Berneck,
Tel. +41 (0)71 727 21 00, Fax +41 (0)71 727 21 01
info@ethos-openhands.ch, www.ethos-openhands.ch

Konto Schweiz: PC-90-740918-7

Konto Deutschland: Postbank München,
BLZ 700 100 80, Kto-Nr. 271522806

Konto Österreich: Raiffeisenbank am Hofsteig Wolfurt,
BLZ 37.482, Kto-Nr. 52.803